

Wie in letzter Stunde verlautet, hat sich auch das technische und Verwaltungspersonal der Pariser Verkehrs-gesellschaft der Streikbewegung angeschlossen.

Staaten und Völker 1937.

Ein Rückblick von Oscar Müller, Ministerialdirektor a. D.

Wenn wir in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr auf die Irrungen und Wirungen der Welt-politik zurückblicken, in deren Mitte wir mitbeteiligt und mitleidend stehen, so bleiben wir am besten, daß der lebendige Abschnitt eines Jahres nicht als etwas in sich Geschlossenes begriffen werden kann, bei dem es einen Anfang und ein Ende gibt. Die Verzerrung der Ereignisse, ihre Ursachen und Folgen, greift oft weit zurück in die Vergangenheit, und in der Gegenwart sind die Reime künftiger Entwicklungen enthalten, auch wenn sie unterm Auge noch nicht sichtbar sind. Und doch hat der Stimmungsgesamt des festlichen Jahresends auf den Gang der politischen Geschehnisse gewirkt, denn ihre Träger und Schlichter sind der Mensch, sein Gewissen und seine Vorurteile, die noch immer durch die Worte der Weisheit, die eines guten Willens sind, mächtig bewegt werden. So erleben wir wenigstens in diesen Tagen jenen reinen Gleichklang von hartem Zwang politischer Forderung und den Ethos des Friedens, der im großen gesehen, der Inhalt und das Ziel aller internationalen Politik ist.

Neujahrtsfriede.

Man macht sich seiner Selbstgefälligkeit schuldig, wenn man feststellt, daß die Führung Deutschlands zu Beginn des abgelaufenen Jahres den Verlauf machte, die politische Bereitschaft zur Verständigung auch in ihrer Politik festhielten. Als am 11. Januar der Führer und Reichkanzler im Anschluß an den Neujahrsempfang des diplomatischen Korps Gelegenheit nahm, dem französischen Botschafter François-Poncet die feierliche Verhöhnung abzugeben, daß Deutschland nicht die Wut habe, noch jemals gehetzt habe, die Integrität Spaniens oder seiner Befestigungen in irgendeiner Form anzutasten, war dies nicht nur eine Zurückweisung der vorangegangenen Hege einiger französischer und englischer Zeitungen, sondern weit darüber hinaus die Befestigung des aufrichtigen deutschen Willens, die spanische Frage, die in den vorausgegangenen Wochen zu einer alten Geißel für den europäischen Frieden herangewachsen war, ihres gefährlichen Charakters zu entkleiden und der Welt ein Beispiel zu geben, wie Deutschland die Politik der Nichtbeteiligung aufbaue. In der Reichstagsrede am 30. Jan. zur Jahresfeier der Machterobernahme legte Adolf Hitler mit der Andeutung, daß die „Zeit der logen, Überfälligkeiten vorbei sei“, die grundsätzliche Haltung der deutschen Politik in den europäischen Fragen dar. Sinn und Inhalt dieser zweiten deutschen Friedensrede zu Beginn des Jahres wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die formelle Zurückweisung der deutschen Unterwerfung unter den Kriegsschuldspruch des Versailler Vertrags und die Ablehnung jeder engeren Gemeinschaft mit Sowjetrußland, die der Führer in derselben Rede ausgesprochen hatte, von der Welt richtig aufgenommen wurden, daß der französische Außenminister Delbos in einer Antwort auf die Führerrede die Franzosen am 31. Januar auf-forderte, sich „von dem Alpdruck des Krieges zu befreien“, daß der belgische Außenminister Spaak am 17. Februar in der Kammer in Brüssel die „Befreiung eines Geisteszustandes“ sah, „der die Möglichkeit einer Verständigung in Aussicht stellt“. Daß aber auch die friedensfördernden Gegenkräfte sofort in Aktion traten, zeigte die Unterbrechung der Führerrede mit dem früheren Schweizer Bundesrat Schulthess, der in der Er-klärung erklärte, daß die „Befreiung eines Geisteszustandes“ die Er-läuterung entgegenzusetzen, daß Deutschland die Neutralität der Schweiz zu jeder Zeit, komme, was da wolle, respektieren werde. Und schon am 16. Februar mußte Reichsaussenminister Freiherr von Neurath abschließend feststellen, daß „das Echo der Welt auf die Führerrede ein typisches Beispiel dafür war, wie manche Kreise bei denartlichen Anlässen zu reagieren pflegen“, der erste Eindruck war ein durchaus positiver. Der französische Geist der Unterwerfung unter den Kriegsschuld-spruch, die Beziehungen zwischen den Völkern, die das bequeme Bild von der „deutschen Gefahr“ in der Welt aufrechterhalten wollen.

Die Hege gegen Deutschland.

Man kann sagen, daß mit den beiden Friedensreden des Führers der Verlauf beendet war, jenen friedlichen Stim-mungsgesamt des Übergangs in die praktische Handhabung der Politik hinduzureißen und ihn zu einem weiter wirkenden Element der politischen Geschehnisse zu machen, und daß der weitere Ablauf des Jahres den Wechsel von Annäherung und Abweisung, von bestimmtem Verständnis und Rück-fall in frühere Abhängigkeiten zeigte, der auch für die ver-gangenen Jahre charakteristisch war und Europa in einen Zu-stand versetzte, den der englische Ministerpräsident Chamber-lain treffend als „Laminengedächtnis“ bezeichnete. Wir stellen hier, um diesen neuzeitlichen Zug in den internationalen Beziehungen anschaulich zu machen, nur einige dieser Er-gebnisse nebeneinander, als am 1. März der deutsche Bot-schafter in London, von Ribbentrop, in einer Rede bei Er-öffnung der Leipziger Messe über den deutschen Kolonial-anpruch und die Notwendigkeit einer „größtenteils freiwilligen Seite“ sprach, wurde dies in der englischen Presse in eine deutsche Drohung mit Gewalt umgewandelt. Im März sah sich die Reichsregierung genötigt, gegen eine Drohung des New Yorker Bürgermeisters La Guardia und ihre unangenehme Ver-unglimpfung des Führers, im Mai gegen eine ebenso grob-schlächtige Rede des Chicagoer Erzbischofs Mundelein auf diplomatischen Wege Verwahrung einzulegen. Im Mai er-öffnete die englische Presse einen verächtlichen Feldzug wegen angeblicher Zerstörung der spanischen Stadt Guernica durch deutsche Bombenabwürfe, von dem auch der englische Außen-minister Eden nicht so deutlich abstrifte, wie es die Wahrheit und das Interesse der deutsch-englischen Beziehungen erfordert hätten. Die köstliche Haltung eines Teils der französischen und englischen Presse wozu die Reichsregierung im August zur Ausweisung des „Times“-Vertreters und im November zu derselben Maßregel gegen den Berliner Korrespondenten der französischen amtlichen Agentur „Havas“. Am 19. Sep-tember benützte der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, eine Rede bei der 150. Jahresfeier der ameri-kanischen Verfassung, um gegen die „Diktaturen“ als Friedens-gefahr zu eifern, und am 5. Oktober forderte er in einer Rede in Chicago die „Quarantäne“ gegen die autoritären Staaten. Dagegen schienen im Frühsommer die Beziehungen zwischen Deutschland und England so weit entspannt zu sein, daß am 13. Juni eine Reihe des Reichsaussenministers nach London auf den 23. Juni „auf offizielle Einladung der briti-schen Regierung“ in Aussicht genommen werden konnte, die jedoch von der Reichsregierung am 21. Juni wegen eines in-zwischen eingetretenen neuen Konflikts in der spanischen Frage bis auf weiteres abgelehnt wurde. Ein neuer Versuch zur An-näherung und zu „informativen Beratungen“ nach einem Ausdruck des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain wurde mit der Entlassung des Botschafters des englischen Staatsrats, Lord Halifax, nach Berlin am 17. November ge-macht, der am 19. November vom Führer und Reichkanzler in Berchtesgaden zu einer privaten Aussprache und am 20. vom preußischen Ministerpräsidenten Generalkommandant Göring empfangen wurde. In den Beziehungen zu Frank-reich wurden die beiderseitigen Bemühungen fortgesetzt, das Vertrauen auf Aussprachen von Volk zu Volk, namentlich der

Kriegsteilnehmer, zu gründen. Am 15. Februar tagte die Permanente Internationale Frontkämpferkonferenz in Ber-lin; am 4. Juli wurden tausend französische Frontkämpfer in Freiburg von ihren deutschen Kameraden empfangen, nachdem ein deutscher Besuch in Belgien stattgefunden hatte, und im Dezember hatte der Vorliegende der französischen Kriegsopter-vereinigung, Scapini, eine Aussprache mit dem Führer und Reichkanzler und führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik.

Ausbau der deutschen Außenpolitik.

In sichbarem Gegensatz zu den Schwankungen, die die auswärtige Politik der Länder zeigte, deren Regierungen mehr oder minder unter dem Druck dieser widerprüchlichen und verteilten öffentlichen Meinung stehen, konnte die Füh-rung der deutschen Außenpolitik auf der festen Grundlage des inneren Aufbaus und der Geschlossenheit der Nation gleichwohl auf der Konsolidierung der deutschen Stellung in der Welt weiterarbeiten. Im Vorjahre waren durch die Begründung der engen politischen und diplomatischen Gemeinschaft mit Italien, durch den Ausgleich mit Österreich und durch das Anitominer-abkommen mit Japan die großen Richtlinien dafür festgelegt worden. Diese Verbindungen, die das Reich aus der Verein-lung der Nachkriegsjahre wieder in das Kräftefeld der Großmächte zurückgeführt hatten, wurden im Laufe des Jahres weiter befestigt. Mitte Januar besuchte der preußische Mini-sterpräsident Göring Italien und hatte mit Mussolini Unter-redungen; Anfangs Mai unternahm der Reichsaussenminister von Neurath eine Reise, die ihn nach Wien, Budapest, Belgrad, Sofia und zu einer Aussprache mit dem italienischen Regie-rungschef nach Rom führte; am 2. Mai stattete der Reichs-wehrminister Generalleutnant Blomberg der betrun-kenen italienischen Regierung und Wehrmacht einen Besuch ab. Die persönliche Fühlungnahme führender Männer der Weis-sen Halle und des Bundesrats beider Länder und die Unterbreitung freier Beziehungen durch die Organisation „Kraft durch Freude“ unterhielten dieses außenpolitische Ziel, das in der Reise Mussolinis nach Deutschland am 25. bis 29. September, den ersten ausländischen Staats-besuch des Duce, einen in der ganzen Welt mit größter Auf-merksamkeit verfolgten Ausdruck fand. Der Verlauf des Be-suchs, die Ankunft Mussolinis in München und sein Empfang durch Adolf Hitler, seine Teilnahme an den ersten großen formalisierten Manövern des Heeres, der See- und Luftstreit-kräfte, seine Fahrt zur Seilbahn der Riesengebirgsbahn in Garmisch, der Besuch des 29. September auf dem Berliner Reichstag und noch in frischer Erinnerung aller Deutschen. In seiner Rede in Offen charakterisierte Mussolini die Lage Berlin-Rom mit den Worten: „Die deutsch-italienische Solidarität ist eine lebendige und tätige Solidarität“, und in seiner Ansprache auf dem Reichstag sagte er die Beständigkeit der deutsch-italie-nischen Entente in den Sak: „Die Tatsache, daß ich heute nach Deutschland gekommen bin, bedeutet nicht, daß ich morgen woanders hinfahre“. Wenn das Wort „Friede“, das Mussolini in dieser Rede zugleich im Namen des Führers und Reichs-führers der Welt sprach, auch bald so sehr in der gegnerischen Propaganda und Agitation verlor, so blieb doch als Ergeb-nis dieses Besuches überall dort, wo man mit einer Brüg-glichkeit der deutsch-italienischen Freundschaft gerechnet hatte, der Eindruck von der Festigkeit dieser mitteleuropäischen Achse haften, den bald nach dem Besuch englische und französische Staatsmänner bestätigen mußten. Mit mehr Geduld und Langmut muß die Erfüllung und Erweiterung des im Ver-laufe mit Österreich abgeschlossenen Rahmenabkommens betrachtet werden, obwohl auch darin ständige Fortschritte gemacht wurden. Am 19. Januar wurde eine große Anzahl an Reichsständen deutscher Reichsbürger Nationalgla-sen amnestiert. Am 17. Juni wurde zugleich mit der Schlu-ßung eines völkspolitischen Kelerats unter der Führung Dr. Walter Fembars der Staatsrat Dr. Engel-Anquart mit der Heranziehung der abseitsstehenden nationalen Kreise zur Mit-arbeit in der vaterländischen Front und damit in der über-reichlichen Politik betraut, und am 10. Juli wurde in Berlin ein Abkommen unterzeichnet, das den „Preisfrieden“ zwischen beiden Ländern herstellte und damit der Verbindung alter politischer Gesinnungskreise dienlich sei. Obwohl die Stellung der österreichischen Regierung zeitweise auf der einen Seite durch die legitimierte Bewegung der habsburgischen Partei, auf der anderen Seite durch die Agitation deutschfeindlicher Kreise und ihrer Presse in ein gewisses Zwielicht gerückt wurde, haben sich die amtlichen Verhandlungen der öster-

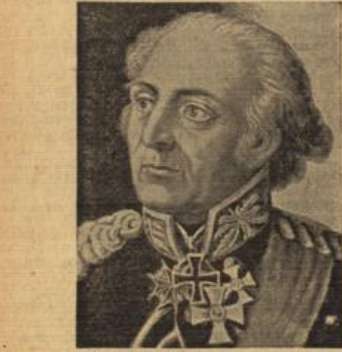
reichischen Staatsmänner streng im Rahmen des Ausgleichs mit dem Reich gehalten, nachdem die Zwangsläufigkeit einer gesamtdeutschen Einstellung Österreichs durch die enge Verbin-dung zwischen Berlin und Rom noch augenfälliger geworden war. Das gleiche gilt mit der Einföhrung, daß es sich bei Ungarn immerhin um ein Land anderer Völkstums han-delt, von den Beziehungen zwischen dem Reich und diesem dritten Unterzeichnerstaat der „Römischen Protokolle“. Bei dem Besuch des Reichsaussenministers von Neurath in Budapest am 12. Juni rühmte der ungarische Außenminister von Ranna die „deutschungarischen ungarischen Staatsangehörigen als lebendige Mittler deutschen Lebens“, ein Aufblick zu der für die Lage der deutschen Minderheit in Ungarn entscheidenden Rede des Innenministers von Seyl vom 15. Juli, durch die die Verwaltungsorgane angewiesen wurden, die kulturelle, sprachliche, politische und wirtschaftliche Sonderstellung der deutschstämmigen Bevölkerung streng zu achten. Durch den fünfjährigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten von Datanyi und des Außenministers von Ranna am 21. No-vember in Berlin wurde auch dieser vielfach ausübenden Minderheiten ausgeübt. Die Beziehungen der deutschen auswärtigen Politik, die Freundschaft zu Ungarn, befestigt und gegen alle Zweifel festgelegt. In dem Verhältnis zu Polen, das sich auf Grund des zwischen Adolf Hitler und Piłsudski im Jahre 1935 abgeschlossenen langfristigen Vertrags normal entwickelte und vor allem seine herausragende Funktion in der europäischen Gesamtpolitik voll erfüllte, ist ein erfreulicher Fortschritt insofern zu verzeichnen, als am 5. November ein gegenseitiges Minderheitsabkommen getroffen werden konnte, das in gleichzeitiger Form beide Länder zur Wahrung der Rechte und Interessen der in ihren Grenzen lebenden Minder-heiten verpflichtet; daß diese Verpflichtung insbesondere auch auf die wirtschaftliche Tätigkeit und die Berufswahl er-streckt, ist zu hoffen, daß durch das Abkommen eine Besser-stellung der deutschen Minderheiten in Polen erreicht werden wird. Daß Deutschland seine Politik der Anerkennung der maritimen Souveränität Englands fortsetzt, ist ein erfreulicher Fortschritt insofern zu verzeichnen, als am 5. November ein gegenseitiges Minderheitsabkommen getroffen werden konnte, das in gleichzeitiger Form beide Länder zur Wahrung der Rechte und Interessen der in ihren Grenzen lebenden Minder-heiten verpflichtet; daß diese Verpflichtung insbesondere auch auf die wirtschaftliche Tätigkeit und die Berufswahl er-streckt, ist zu hoffen, daß durch das Abkommen eine Besser-stellung der deutschen Minderheiten in Polen erreicht werden wird. Daß Deutschland seine Politik der Anerkennung der maritimen Souveränität Englands fortsetzt, ist ein erfreulicher Fortschritt insofern zu verzeichnen, als am 5. November ein gegenseitiges Minderheitsabkommen getroffen werden konnte, das in gleichzeitiger Form beide Länder zur Wahrung der Rechte und Interessen der in ihren Grenzen lebenden Minder-heiten verpflichtet; daß diese Verpflichtung insbesondere auch auf die wirtschaftliche Tätigkeit und die Berufswahl er-streckt, ist zu hoffen, daß durch das Abkommen eine Besser-stellung der deutschen Minderheiten in Polen erreicht werden wird.

Wenn diese drei aufgestellten Akte der deutschen Politik dem Ausbau und der Festigung schon früher gelegter Grund-lagen dienten, so ist auf anderen Gebieten mit Erfolg in diplomatisches Handeln vorgegangen mit dem Ziel, den Kreis freundschaftlicher und vertrauensvoller Beziehungen nach der Methode des Interessenausgleichs von Staat zu Staat ohne Belastung durch die unwillkürliche Kollektivität zu erwei-tern. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belgien aus seinen Locarno-Verpflichtungen entlassen wurde. Es war der entschlossenen Haltung der Brüsseler Regierung, vor allem des Königs und des Außenministers Spaak gelungen, sich gegen die Widerstände, namentlich Frankreichs durchsetzen und Belgien wieder die völkerrrechtliche Stellung zu verschaffen, die im großen und ganzen der vor dem Kriege entspricht. Am 12. Februar hatten die Beziehungen Belgiens mit Frankreich und England über eine neue Neutralität nach Aufhebung des alten Locarno-Vertrags mit der Unterbreitung einer belgischen Delegation in London begonnen, und am 24. April wurden die Urkunden ausgetauscht, durch die Belg

Die Stunde von Tauroggen.

Ein Beitrag zu geschichtlicher Klarheit am 125. Jahrestag.

WES. Es ist nicht immer der Fall, daß die doch sonst — bei genügendem zeitlichen Abstand — recht zuverlässige geschichtliche Überlieferung eine Wendepunkte mit strenger Wirklichkeitstreue zu schildern vermag. Wohl müßten sich gerade diese Entscheidungsmomente mit allen Einzelheiten wegen ihrer übertragenden Bedeutung unausweichlich in das Gedächtnis der Mitbeteiligten und Mitbeteiligten einprägen und damit für alle Zukunft ihre Geschehnisse wahrheitsgetreu festlegen, doch sind fast immer diese Einschnitte in das historische Geschehen viel mehr Widersandungen ausgefallen als alle Epochen und in sich geschlossenen Zeiträume. Jeder der Beteiligten spürt die große Bedeutung der Stunde und so verschiebt sich in der persönlichen Berichterstattung die Bedeutung der eigenen Rolle in irgendeiner Weise; jeder, der an der getroffenen Entscheidung in irgendeiner Weise beteiligt und interessiert ist, legt



Vor 125 Jahren schloß General Jork die Konvention von Tauroggen.

Vor 125 Jahren, am 30. Dezember 1812, entschlöss sich General Jork zu der denkwürdigen Konvention von Tauroggen. In der Wahl von Vorkur einigte er sich mit dem russischen General Diebitsch auf Neutralität seiner Truppen und handelte dabei völlig auf eigene Verantwortung und noch auch gegen die ihm als Befehlshaber erteilten kaiserlichen Anweisungen. Sein Schritt bildete den Auftakt zum großen Freiheitskrieg im Jahre 1813.

(Scherl, Archiv, Jander, K.)

seine Deutung in sie hinein und will bestimmte, ihm gerade wesentliche Lehren daraus ziehen.

Geradezu ein Schulbeispiel ist dafür die berühmte Konvention von Tauroggen, die am 30. Dezember 1812 zwischen dem preussischen General Jork und dem russischen Generalfeldmarschall Diebitsch an der ostpreussischen Grenze geschlossen wurde. Napoleons Versuch, Rußland in einen gewaltigen Eroberungskrieg mit Hilfe seiner europäischen Verbündeten in die Knie zu zwingen, war schlagend gescheitert. Die große Armee war ein Opfer des russischen Winters geworden. Ein paar tausend kampfunfähig, hungernde und gefrornene Flüchtlinge bildeten die flüchtige Reste einer vorher so siegesgewissen, 500 000 Mann starken Armee. Vor Schicksal gab den einzigen noch intakten Hilfsposten der Preußen und Österreich die erlöschende Handlungsfreiheit wieder. Napoleons Zwangsherrschaft über das lang gedrückte Deutschland ging mit dem Verlust seiner Armee dem Ende zu.

In dieser Situation läßt Jork durch die Militärkonvention von Tauroggen eigenmächtig die preussischen Truppen aus dem Verband der „Großen Armee“ und gab durch seine Neutralitätserklärung die für Rußlands vordringende Truppen gefährliche Platanstellung preis. Dieser offene Abfall der preussischen Kerntruppen von Napoleon wurde als Zeichen der baldigen Erhebung von den nationalen Kräften Deutschlands gewertet und von der Nachwelt als revolutionärer Auftakt der Befreiungskriege, deren Anstoß also nicht von oben, von den legitimen Herrschern kam, sondern von unten, aus dem Volke. Erhebende Gebärde, patriotische Jahresfestlichkeiten, Romane, Geschichtsbücher und noch patriotische Filme verklären die Gestalten Jorks zum Nationalhelden, der sich im Bewußtsein geschichtlicher Verantwortung und geschichtlichen Rechtes ebenso gegen seinen zaudernden König wie gegen Napoleon gestellt habe und doch zuletzt, obwohl ihn der König im Jork über seine Eigenmächtigkeit informiert habe, recht beliebt und nachträglich offiziell anerkannt wurde.

Dieses Bild wird bezeichnenderweise fast überall im Schulunterricht wiedergegeben, und Jork ist als die Gestalt eines

preussischen Rebellen in das Geschichtsbewußtsein unseres Volkes eingegangen, eines Rebellen, der seinen Kopf riskierte, um das einzig noch wirklich schlachtkräftige Korps der französischen Armee als spätere Waffe gegen Napoleon und damit Preußen selbst aus drückender Fremdbestimmung zu retten.

Dem tatsächlichen Hergang, der heute läudlos aus zahlreichen preussischen und russischen Quellen erschlossen werden kann, entspricht dieses Bild nicht, wenn auch die geschichtliche Wahrheit die entscheidende Rolle Jorks und seine Größe, Vaterlandsliebe und schuldgebende Gestalt nicht anerkennen. Seit vielen Monaten, fast seit Kriegsbeginn, liefen mit Willen des preussischen Königs Verhandlungen militärischer Art, die parallel gingen mit geheimen Missionen am Hofe des Zaren, wo Friedrich Wilhelm III. erklärte, er sei nur gewillt, ein Trabant Napoleons zu werden und würde heute als morgen „sein System wechseln“ — wenn er nur dazu in der Lage wäre. Und das tat er nicht, so lange starke französische Besatzungen jede freie Willkür der Regierung im Reime erstickten und keine fremde Macht von außen her Hilfe bringen konnte. Ja, im Oktober 1812 brachte der Oberst Bogen ein geheimes Bündnisangebot Preußens nach Rußland.

Als die große Wendung zugunsten Rußlands dann eintrat, war der in Berlin unter französischer Bewachung „erhieltene“ König natürlich nicht in der Lage, sich offen gegen Napoleon zu erklären, er hatte aber ausdrücklich den Führer seines Heeres ermächtigt, den Umständen entsprechend nach eigenem Ermessen zu handeln im Interesse der ihm bekannten preussischen Politik, die ja auf nichts anderes kann als auf Befreiung vom napoleonischen Joch.

Gerade diese ganz einzigartige Vollmacht, die sich aus berechtigter Spionagearbeit ableiten ließ, ist Erklärung und Anlaß für das uns überlieferte Bild, in dem Jork erscheint als Rebelle, den er legte aus einer Juwelenkiste heraus auf die Schulten eines in preussisch-politischer Disziplin erzogenen Soldaten die ganze Last einer selbstverantwortlichen politischen Entscheidung von ungeheurer Tragweite. Wäghalb sah sich der alte Frontoffizier von Gott, König, Ministern und Räten verlassen und allein vor die Stimme der eigenen Vernunft und seines Gewissens gestellt. Bisher streng getrennte

Kompetenzen waren durcheinander geworfen. Statt des Fürsten, der nach Gott die höchste Autorität auf Erden war, sollte nun ein alter, in politischen Dingen unerfahrener General über Krieg und Frieden, über das weitere Geschick seines Landes zu entscheiden haben.

Der getreue Diener seines Herrn fällt nicht in eigenmächtigen Ungehorsam, sondern aus einer ihm unerwartet zugehenden politischen Verantwortung heraus die richtige Entscheidung über Preußens weiteres Schicksal. Sie wurde ihm bitterer, Jork schrieb ganz unglücklich an den König und entschuldigte sich sogar, daß er als unwürdiger Untertan seine Kompetenzen überschritten habe. So selbstsam dies auch klingt, der alte Soldat fällt sich selbst als Rebelle, allerdings begreift er diese Rebellion nicht wie eine spätere Geschichtsschreiber als bewusste und beabsichtigte Auflehnung gegen die politische Ordnung und gegen die Unfähigkeit seines Fürsten, sondern als ungewollte und dennoch schuldvolle Störung der geheiligten Ordnung. Selten wird man gleich eindringlich wie hier das ausgeprägte Untertanenbewußtsein einer vergangenen Zeit erleben können.

Hier begegnet uns auch ein anderes Ausnahmeverhältnis von Politik und Herrschaft wie im vorangehenden Kriege, wo sich wegen mangelnder Tätigkeit der Staatslenker die Herrschaft bewußt und mit voller Abicht der politischen Aufgaben bemächtigte, statt sich unterzuordnen, wie dies im Normalfall unbedingtes Gebot ist. Jork war so durchdrungen von dieser „Normalordnung“, daß er sich mit aller Energie gegen einen wenn auch notwendigen Übergang wehrte. Denn nicht nur der vom preussischen Kaiser ein politischer Soldat ein Verweil, der sonst höchst fürstliche auf Widerspruch neigende „eigene Jork“ mutete schon, so klar seine Entscheidung aus dem Vaterlandsliebe und preussischem Freiheitsdrang erfüllt war, im von oben befohlenen Übergang eine Rebellion wider König und Vaterland erblicken. So zeigen sich in der denkwürdigen Konvention von Tauroggen die echte Größe und auch die tiefe altpreussische Soldatengedenken in ganzer Klarheit. Dr. U.

Putzpläne der französischen Kommunisten.

Auffeuernde Mitteilungen Deloncles, des Hauptes der „cagoullards“.

Putzfall des Sowjetbotschafters.

Paris, 24. Dez. Ingenieur Eugene Deloncle, der als Haupt der Botschafter der „cagoullards“ angesehen wird, wurde am Dienstagmittag einem fünfständigen Verhör unterworfen.

Deloncle machte im Verlauf des Verhörs aufsehenerregende Mitteilungen über einen Putz, den die Kommunisten in der Nacht vom 16. November in Paris planten. Er schilderte zunächst im einzelnen die Schritte, die er unternommen habe, um diesen Putz zu vereiteln. U. a. so erklärte er, habe er sich mit General Bugeaux, dem Vorgesetzten der Union der Selbstverteidigungsausschüsse, in Verbindung gesetzt, der daraufhin dem Stabschef des Generalissimus Gamelin einen Befehl abgeleitet habe. Weiterhin habe er das Mitglied des Obersten Kriegesrates General Duffieux von dem geplanten kommunistischen Aufstand in Kenntnis gesetzt, damit dieser ebenfalls dem Generalissimus Gamelin unterbreite. General Duffieux habe von Deloncle eine genaue Denkschrift erhalten, um diese dem obersten Chef des Heeres zu überreichen. General Gamelin sei, so habe u. a. General Duffieux erklärt, über die Mitteilung keineswegs überrascht, denn er sei bereits von anderer Seite über den kommunistischen Putz informiert worden.

Am 18. November, erklärte Deloncle weiter, habe er eine Zusammenkunft mit einem höheren Offizier aus der Umgebung des Präsidenten der Republik gehabt, den er ebenfalls von den Nachrichten in Kenntnis setzte. Dieser Offizier habe seinerseits über die Verteidigung des Elysée-Palastes Ausdruck gegeben und versichert, daß der sowjetrussische Botschafter einen heftigen Putzfall bekommen habe, als er erfuhr, daß der kommunistische Putz bekannt geworden und damit vereitelt sei.

Deloncle gab dann die Einzelheiten über das geplante Vorgehen der Kommunisten bekannt. Am 20. Oktober habe er erfahren, daß ein Befehl ergangen sei, die Kommunisten sollten nach dem 4. November um 10 Uhr die Befreiung der Kammer beschließen. Es habe eine Verammlung stattgefunden, an der Trajans, Bolkowitsch und einige Offiziere der französischen Armee teilgenommen hätten. In dieser Verammlung sei als Zeitpunkt für den Putz die Nacht vom 16. November, und zwar 2.30 Uhr früh, festgelegt worden. Der Angriff sollte in drei Etappen vor sich gehen:

1. Verhaftung und Ermordung von Geiseln, 2. Besetzung der Bahnhöfe und sämtlicher Transportmittel, einschließlich der Telefonzentralen, der Bürgermeistereien, der Bank von Frankreich u. a., 3. Besetzung des 7. Arrondissements mit dem Kriegsministerium und den benachbarten Kasernen. Die ersten

zu ermordenden Personen, erklärte Deloncle weiter, sollten nach dem Plan der Kommunisten der Innenminister Dormoy, der stellvertretende Ministerpräsident Vion, ein und der sozialdemokratische Arbeitsminister Debs sein, um auf diese Weise die Verbände der hauptsächlich französischen Elemente zu lähmen. Am nächsten Tage sollten dann Kriegsminister Daladier, die Führer der Rechtsopposition de la Rocque, Doriot, Taittinger und Cagoule sowie der ehemalige Kriegsminister Pétain ermordet werden. Gleichzeitig wollten die Kommunisten sich in den Besitz von etwa 300 000 Gewehren legen, die in erster Linie aus Industriellen- und Finanzkreisen stammten.

Ein Sonderplan sei ausgearbeitet gewesen für die Besetzung und Indebriefnahme der Kundschaften und der Schlösser in den Vororten von Paris. Am 16. November ein Streik sämtlicher Verkehrsmittel beginnen. Ferner sollten alle großen Ausfallstraßen durch mit Maschinengewehren besetzte Abteilungen besetzt werden, um die Verbindung von Paris zur Provinz abzuschnitten. Ein Sonderplan zum Angriff und zur Besetzung von Versailles war dem Hauptplan beigegeben, um auf diese Weise die Heranziehung der dort liegenden Truppen mit ihren Tanks nach Paris zu verhindern.

Schließlich schilderte Deloncle, unter welchen Umständen die Besetzung des 7. Arrondissements mit dem Kriegsministerium vor sich gehen sollte. 9000 Mann sollten im 7. Arrondissement verteilt werden, um den Widerstand der dort in Kasernen liegenden Truppen zu brechen. Deloncle wies besonders darauf hin, daß die bekannte „Weltbewegung für den Frieden“, die ganz unter kommunistischem Einfluß steht, in einem Privathaus, das an das Kriegsministerium angeschlossen ist, eine Etage bewohnt. Versammlungen hätten dort sehr leicht von hier aus in das Kriegsministerium eindringen und einen etwaigen Widerstand im Reime erstickt können.

Deloncle gab zum Schluß noch eine Schilderung der kommunistischen Streitkräfte. Es handele sich einmal um militärisch organisierte Stützgruppen in Stärke von etwa 18 000 Mann, die sich in der Mehrzahl aus Ausländern und Russen zusammensetzten. Ferner seien weniger gut ausgebildete, jedoch von Kierneoffizieren der französischen Armee geleitete Verbände in Stärke von 35 000 Mann vorhanden, die sich in der Hauptsache aus Elementen der kommunistischen Partei zusammensetzten. Die Bewaffnung habe in Maschinengewehren, Handgranaten, Armeegewehren und -pistolen bestanden.

Abschließend betonte Deloncle, daß der Generalkab alle Einzelheiten des Planes, den er eben geschildert habe, in Händen habe.

Nach 3653 Tagen gefunden zu haben, der für die damaligen Verhältnisse als ein beachtliches Alter zu betrachten war. In Memphis hatte man seit ältester Zeit den ersten morgentlichen Aufgang des Sirius beachtet, zumal er mit dem Herannahen der Nilflut zusammenfiel. Man sagte sich, daß bei jeder Wiederkehr des Aufganges die Sonne denselben Abstand vom Sirius haben müsse und daß dann ein Jahreslauf im Tierkreis vollbracht sei. So konnte also das Siriusjahr, wie gleich die Dauer des Sonnenjahres angegeben. Bei der Annahme des Jahres von 365 1/4 Tagen konnte man den Aufgang des Sirius für einen längeren Zeitraum im Voraus berechnen und war von der Übereinstimmung sehr befriedigt.

Befriedigt hat Julius Caesar aus der ägyptischen Weisheit Nutzen gezogen, als er an die wichtige Aufgabe herantrat, den Kalender neu zu ordnen. Vorher hatten die Römer Mondjahre, und viele Unzuträglichkeiten waren bei der Festlegung der Schalttage vorgekommen. Die Reform brachte nur alle vier Jahre einen Schalttag am Ende des Februars.

Der Julianische Kalender, wie er genannt wird, hat den an die Mondphasen gebundenen Monat völlig beiseitegelassen. Man kann wohl sagen, daß die fünfjährige Monate an die Stelle der natürlichen gesetzt hat. Die unabweichen 5 bis 6 Tage, die der runden Zahl 360 hinzugefügt werden müssen, wurden allerdings ziemlich willkürlich verteilt. Doch kommt dieser Umlauf gegenüber der starren Ordnung kaum in Betracht, die der im wesentlichen noch heute gültige Kalender geschaffen hat. Zu seinem Siegeszug durch die Jahrhunderte hat die christliche Kirche viel beigetragen.

Wie fanden sich die Germanen vor ihrer Belehrung mit dem Kalenderproblem ab? Darüber gibt uns ein verdienstvolles neues Werk „Die Himmelskunde der Germanen“ von O. S. Reuter manche Aufschlüsse. Der Verfasser ist der Ansicht, daß unsere Vorfahren ein gebundenes Mondjahr hatten. Dieser Ausdruck deutet, daß sie sich auch demühten, die Zeitdauer der Monate in das Sonnenjahr hineinzu-

Mond- und Sonnenjahr.

Als das Neulicht ausgerufen wurde...

Von Prof. Dr. Th. Möbius.

Der erste Tag des Jahres 1938 fällt auf einen Neumondtermin. Wenn das Neulicht als seltene Ausnahme hingestellt werden muß, so hat es früher Zeiten gegeben, in denen es die Regel war. Denn für die meisten alten Kulturvölker war jenseit der Mond der eigentliche Kalendermacher. Seine deutlich hervortretenden Lichtgestalten konnten leicht als Zeitmarker verwendet werden und dem wichtigsten Zweck dienen, eine Reihe von Tagen zu einer Einheit zusammenzufassen. Etwas weiter der Name dieser Einheit mit dem Mond in Beziehung gebracht, wie das ja auch bei unserem Wort Monat der Fall ist.

Als man etwas genauer auf den zeitlichen Verlauf der Mondphasen achtete, stellte sich leider heraus, daß der Mondlauf sich nicht an eine ganze Zahl von Tagen binden wollte. Der Durchschnittswert von rund 29 1/2 Tagen für die Rückkehr derselben Mondphase war ziemlich unabweichend, so finden wir bei einigen Völkern 29, bei den meisten aber 30 Tage als die dem Mond entsprechende Zeiteinheit angelegt.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß auch das Wort Kalender mit dem Mond zusammenhängt. Es kommt nämlich von einem griechischen Zeitwort, das „auszuweichen“ bedeutet. Das sogenannte Neulicht, das heißt die erste Erscheinung der schmalen Sichel des zunehmenden Mondes, öffentlich auszusprechen, war meistens die Aufgabe der Priester. Wurde ihnen doch die Zeitrechnung zugewiesen, da mit ihr die Ankündigung der künftigen Feste verbunden war. Nach unseren heutigen Begriffen deutet sich das Neulicht durchaus nicht mit dem Neumond, dessen genauer Zeitpunkt nur durch Rechnung gefunden werden kann. In unserer Gegenwart folgt das Neulicht dem Neumond in zwei bis drei Tagen; bei dem klaren Himmel der Mittelmeerländer können anderthalb Tage genügen.

In jedem Falle war durch die Zeitpanne des Monats eine gewisse Grundlage für die Zeitrechnung geschaffen. Es handelte sich nun darum, die Monate zu einer größeren Zeiteinheit zusammenzufassen. Dabei galt es, dem für die Natur und die Lebensverhältnisse der Menschen so wichtigen Wechsel der Jahreszeiten Rechnung zu tragen. So kam man dazu, die Monate zusammenzuzählen, nach deren Ablauf Sommer und Winter wiederkehrten. Die Zusammenfassung von 12 Monaten ergab dann das für die Zukunftsgeschichte so wichtige Mondjahr.

Ein Mondjahr mit Monaten von abwechselnd 29 und 30 Tagen haben die strenggläubigen Mohammedaner bis auf den heutigen Tag beibehalten, so daß ihr Jahr 354 Tage dauert und kein Anfang durch die Jahreszeiten wandert. So fiel ihr letzter Neulichttag auf den 14. März 1937, den Tag des Neulichts nach dem Neumond vom 12. März.

Aber die meisten anderen Kulturvölker kamen bei ihrer Beachtung der täglichen Sonnenbewegungen zu der Einsicht, daß das Mondjahr verfehlt und dem Sonnenlauf anpassen müsse. Der Umlauf, daß die Leuchte des Tages und der Nacht gar nicht denselben, gleichen Schritt miteinander zu halten, machte aber eine solche Verbesserung ziemlich schwierig. In der Hauptsache handelte es sich darum, die Tage der Sonnenbewegung zu bestimmen. Man zeigte die Sonnenbewegung gerade um diese Termine von Tag zu Tag eine so geringe Abweichung, daß die Messung ihr nur mit optischen Hilfsmitteln bestimmen kann. So ließ man eine längere Reihe von Jahren vergehen und versuchte den Mittelwert für die Zeitpanne zu finden, in der die Sonnenbahn wieder die gleiche Lage zum Horizont hat. Diesen Mittelwert benutzte man, um dem Mondjahr noch einige Schalttage hinzuzufügen. Es kam dabei vor, daß man die Schalttage zum Betrage eines Monats anwachsen ließ und dann gelegentlich ein Jahr mit 13 Monaten hatte.

Den ägyptischen Priestern gebührt das Verdienst, auf eigenartige Weise für die Dauer des Sonnenjahres den Wert

Rum

Verschnitt II	1/2 Fl.	2.70	1/2 Fl.	1.55
Verschnitt I		3.50		2.00
Jamaika 45%		9.40		4.95
Jamaika 74%		15.00		7.75

Appak

Verschnitt II	1/2 Fl.	3.10	1/2 Fl.	1.85
Verschnitt I		3.90		2.25
Batavia 45%		9.40		4.95
Batavia 60%		15.00		7.75

Weinbrand

Verschnitt	1/2 Fl.	2.30	1/2 Fl.	1.30
Weinbrand		2.90		1.60
Rotstern		3.65		2.10
Edebrand		4.45		2.50
Merlin		5.00		2.75

Selner-Punsch

Echter Ostfrieser	1/2 Fl.	1.95	Ltr.	2.35
Norder Korn 35%		2.90		
Norder Jagdkorn 38%	1/2 Fl.	2.80		
Norder Jagdkorn 40%		3.85		
Steinhäger Juckmüller	Ltr.-Krug	3.90		
Niederstiller		4.75		
Schlichte		5.65		
Erzian	1/2 Fl.	2.75	1/2 Fl.	5.00
Kirschwasser 50%		2.75		4.90
Wildkirsch 50%		2.90		5.25
Zwetschenwasser 50%		2.15		3.75
Liköre, Hausmarke				
in jedem Geschmack		1.70		3.00

Markenliköre

1935er Großwinterheimer	1/2 Fl.	0.60
1935er Oberingelheimer Haun		0.75
1934er Ockenheimer Hockenmühle		0.90
1929er Elheimer Riesling		0.95
1934er Alheimer Steinläng		1.10
(Wachstum Marshall)		
1933er Niersteiner Schmitt		1.20
(Winzerverein)		
1935er Erbacher Hohenrain		1.25
(Wachstum Kohlbusch)		
1934er Rautenthaler Rothke		1.50
(Orig.-Abt. Diefenhardt)		
1935er Senheimer Lay (Mosel)		1.00
1934er Zeller Schwarze Katz		1.30

1935er Ingelheimer Rotwein		0.70
1935er Dürkheimer Feuerberg		0.90
1935er Oberingelheimer		1.20

Die Weinpreise ohne Glas.		
Obstsekt 1/2 Fl. Traubensekt 1/2 Fl. 2.		
Markensekte zu Originalpreisen.		

3% Rabatt. Bitte verlangen Sie unsere Preisliste.		
Alexi Jünke		
Michelsberg 9	Kais.-Friedr.-Ring 30	

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Heute abend 10 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere treuversorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Becker

nach langem schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1937.
Oranienstr. 62

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Dezember 1937, nachm. 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7 1/4 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Wilhelm Sauer

Postsekretär i. R.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Sauer, geb. Ohlemacher.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1937.

Bierstädter Höhe, Halberstr. 1

Die Einäscherung findet am Freitag, den 31. Dez. um 10 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man absehen zu wollen.

Gießblei ab 0.35



Straßen-Feuerwerk
extra laute Frösche und Schwärmer . . . ab Dutzend 0.20
Raketen ab 0.10
Kanonschläge . . . ab 0.10

Tisch-Feuerwerk
mit neuen Überraschungen . . . ab 0.10
ff Knallbonbons ab Dtzd. 0.40
Scherzartikel, letzte Neuheit

W. Kurt Heiber
Wilhelmstraße 4

Wo bleibt das Geld?

Das praktische Haushaltsbuch für RM. — 75

KOCH AM ECK

Ein guter Trunk zu

Silvester

Rum-Verschnitt m. Gl. 1/2 1/2 Fl.	
„Bremer Flagge“	3.50 2.00
Arrak-Verschnitt	4.50 2.50
Vino Salutare 1/2 Fl. o. Glas	
guter Rotwein	1.25
34er Oestricher Pfälzer	1.20
26er Bernkastel Riesling	1.25
diverse Liköre	

J. Rapp

Moritzstraße 31 — Neugasse 20
Gegr. 1880 Tel. 22169

Sterbefälle in Wiesbaden.

Johanna Sattler, geb. Häuler, 51 J., Hochstättenstr. 13.
Paula Schaub, geb. Zuercher, 79 J., Rheinstr. 32.
Heinrich Maier, 77 J., Schwalbacher Str. 2.
Maria Beder, geb. Kuhn, 65 J., Stranitzkestr. 62.
Wilhelm Sauer, 65 Jahre, 28. Sterbtag, Damerstr. 1.

Heute, 28. Dezember, verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Mayer

Metzgermeister

im 78. Lebensjahr.

Für die trauernde Familie:

Auguste Mayer

geb. Maurer.

Schwalbacher Str. 2.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 31. Dezember, vorm. 11.15 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

TRAUER

Druckladen: Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform / Gedenkbücher / Dankzettelgebühren u. m. E. Göttinger / Die Wiedendruckerei / Wiesbadener Tagblatt

Neujahrswecke

In allen Größen und Preislagen. Plankuchen in verschiedenen Füllungen. Zum Silvester-Abend frische Schrippen, Toastbrot, Weißbrot, Pumpernickel, Kölner Brot, Baumkuchen und Weingebäck.

Bäckerei Boffong

Konditorei und Café

1837 Kirchgasse 58 1937

Vergessen Sie nicht für Silvester

Roessing's ausgezeichnete: 1/2 Fl. 1/2 Fl. einschl. Glas

Rheinweine	von RM.	0.80
Moselweine		0.90
Rotweine		0.80
Orig. Süddeutsche		1.50 0.90
Schaumweine		2.40
Obstsekte		1.50
Deutsche Weinbrände		2.50 1.65
Liköre		3.75 2.15
Jamaika-Rum-Verschnitt		3.50 2.00
Batavia-Arrak-Verschnitt		3.75 2.15
Selner Punsch		

Sonstige Spirituosen in nur prima Qualitäten und allen Preislagen.

Weinhandlung Roessing

Fernruf 222 58 Wiesbaden Goldgasse 2

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Vorzuziehen, erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, auch Herzklopfen, Kopfweh, sobald dieses Ursachen von falscher Gasbildung und überschüssiger Magensäure sind, werden durch unser Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“ behoben. Preis RM. 1.50
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturn P. Blumenthal, arisch, zur Marktstraße 13

Neujahr 1938!

Sie fehlen noch auf den Glückwunschtafeln des Wiesbadener Tagblatt

Sie machen mit einem geschmackvoll ausgestatteten Glückwunsch im Wiesbadener Tagblatt Ihren Gästen und Geschäftsfreunden eine große Freude und — Ihr Haus bringen Sie in beste Erinnerung.

Danksagung.

Durch den schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denjenigen unseren innigsten Dank aus, die ihm das letzte Geleit gaben, besonders für die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden und die letzten Worte seiner Arbeitskameraden und Freunde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Atzinger, Wwe.

geb. Klenk.

Adolfallee 14.

Statt Karten.

Für die liebevolle Anteilnahme, sowie die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meiner guten Frau spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.

Adam Meinhard.

Wiesb.-Biebrich, den 29. Dez. 1937.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Anteilnahme an dem Schmerz beim Verlust meiner lieben Tochter.

In tiefer Trauer:

Elise Dey, Wwe.

Kastellstraße 4.